Herr von Parpert sofort den Fuchs satteln, verabschiedete sich und ritt davon.

Er war noch keine halbe Stunde unterwegs, als er die Lücken des Gurts bereits heraus hatte. Das Tier war lammfromm und reagierte auf die leiseste Hilfe — sobald es aber Eisen in die Flanken bekam, ging es hoch, um gleich darauf in die Vorderhand zusammenzubrechen. Es war also auf „stürzen" geradezu dressiert. —

Der Rittmeister freute sich, den raffinierten Trick des Dicken erkannt und hintertrieben zu haben. Andererseits aber war es ihm klar, daß er sich der allergrößten Vorsicht befleißigen müsse, um mit dem Schinder nicht zu verunglücken.

Während der Uebungen des nächsten Tages hielt diese Vorsicht an und alles ging gut. Als aber der Offiziersruf erscholl, vergaß sich der Rittmeister in der Aufregung und in dem Wunsche, so schnell als möglich der das Antlitz des „Höchsten" zu kommen, nicht weniger als dreimal — und ebenso oft fiel der Fuchs prompt in die tiefe Kniebeuge.

Der General ließ kein Auge von diesem Mirakel. Er war ein humorvoller Herr. Als der Eskadronchef, hochrot vor Zorn und Anstrengung, schließlich die Anhöhe erreicht hatte, rief er ihm entgegen: „Sagen Sie mal, Herr Rittmeister, halten Sie mich für die Kaiserin-Witwe von China, daß Sie dreimal Kotau machen, ehe Sie sich nähern? Kommen Sie doch mal ein bischen heran. Nach mehr. Das ist ja ein drolliges Tierchen. Ist es von Natur so verbindlich oder — —"

Dem General blieb das Wort im Munde stecken, denn als er um den Gaul herumritt, um ihn mit hybrischem Interesse zu betrachten, ereignete sich ein neues Mirakel: der Fuchs schien es für unhöflich zu halten, dem hohen Herrn seine Rückseite zu zeigen. Er drehte sich auf der feststehenden Vorderhand so, daß er Seiner Exzellenz stets den Kopf zukehrte und die Beine schließlich in den Windungen eines Strapsenziehers umeinandergedreht waren.

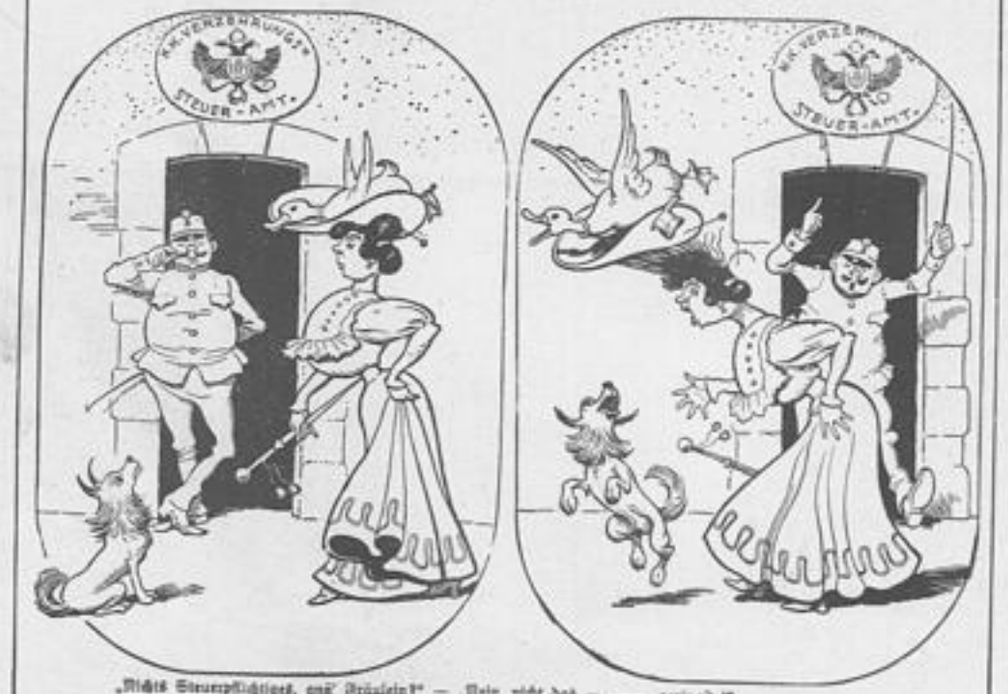
Der General lachte — lachte, daß ihm die hellen Tränen über die Wangen liefen und er sich seines Taschentuches bedienen mußte. Als er dasselbe wieder einsteckte und mit einem neuen Witz über den Fall sich äußern wollte, vollzog sich ein drittes Wunder: Auch der Fuchs schien des Taschentuchs zu benötigen. Ohne auf die wilden Anstrengungen seines Herrn zu achten, pürschte er sich hinter den General, zog ihm das Taschentuch aus der Tasche und schlug es sich triumphierend um die Schnauze. Zu allem Unglück setzte ihm der Rittmeister in seiner Verzweiflung auch noch die Sporen ein, wovauf er sich prompt niederließ und dem General das Fundobjekt in der Kniebeuge präsentierte.

Exzellenz fühlte sich nach diesem anregenden Schauspiele zu ernsteren Erörterungen außerstande und entließ die Herren in bester Stimmung. Weniger gut war natürlich die Stimmung des Rittmeisters, als er seinem Oberleutnant begegnete.

„Schellenberg! Himmelhund! Ich fresse Dich roh. Wo hast Du das Vieh her?"

„Aus dem Zirkus Schumann," erwiderte der Dicke und sein feistes Antlitz strahlte in Zufriedenheit und — — schmunzelnder Tücke.

Der missglückte Schmuggel oder: Die indiskrete Gans.



„Nichts Steuerpflichtiges, gnä' Fräulein?" — „Nein, nicht das — — — geringste!"

Druck und Verlag: Neue Berliner Verlags-Anstalt, Akg. Ges., Charlottenburg bei Berlin, Bismarckstr. 41. Verantwortlich für die Redaktion der Neuen Berliner Verlags-Anstalt, Akg. Ges., Charlottenburg: G. Scholz, Charlottenburg, Goethestr. 11.

Nr. 6. 1906 IV.

Humoristische Zeitungsbeilage.

(Nachdruck verboten.)

Ballade.

Einst fand in einer Oede
Ein fahrender Rittersmann
Ein schönes Weib, das schaude
Ein Drache hielt in Bann.

Der Ritter wie das Wetter
Erschlug das Ungetüm,
Und sie gab ihrem Retter
Ihr Herz wie Hand dafür.

Da tät vor Freude lachen
Der edle Ritter kühn . . .
Und jetzt — hat er den Drachen
D. h. der Drach hat ihn!

Im Hafel.

„An meiner Tür steh ich, das ist sicher. Wenn ich jetzt nur auch herausbringen könnt, ob ich drinnen bin oder draußen."

Ein Feind der Ehe.

„Was macht denn eigentlich Dein Freund Müller, seit er verheiratet ist?"

„Der steckt jede freie Minute auf dem Standesamt und sucht den Hochzeitern abzureden!"

Boshaft.

Frau Griebel (die im Bade die neueste Aufnahme ihres Mannes erhält, auf der er sehr heiter und unternehmend aussieht): „Na warte, wenn ich nach Hause komme, dann wirst Du schon wieder anders drein schaun!"